

DONNERSTAG

**Wenn du
etwas siehst,
stirbst du**

SfGA Projektwoche Gesamtschule
Monika Cantieni Alphabet Lab

Inhaltsverzeichnis

Der Entsorger	6
Ein alter Freund	7
Ein Augenzeuge zu viel	8
Die verschwundene Leiche	9
Die Stimme im Dunkeln	10
In der Garage	11
Die Gestalt	12
Die Auszahlung	12
Catfish	14
Kein Happyend	15
Mord am Mörder	16

Wir müssen raus hier. Weisst du noch, wo wir langkamen?
Es war eine solche Scheissidee, dem Typen zu folgen. Lars, mal wieder. Der tolle Lars hatte mal wieder eine Idee, und du Trottel gehst ihm einfach hinterher, weil Lars ja so ein Leader ist, weil du bei Lars immer abschreiben kannst, der noch nicht mal als Streber gilt, Lars auch noch nett und gutaussehend ist und man sich mit ihm sehen lassen kann. Ganz abgesehen von...

Leonie musterte Lars von der Seite.

Ganz abgesehen vom Behindertenbonus, nicht wahr, Lars?...

Lars schwieg. Er schien abwesend, schaute sich nervös im Tunnel um, sie hatten eine Taschenlampe dabei, deren Licht zitterte.

Lele, hat einfach den Mund. Du kannst so eine Bitch sein. Behindertenbonus – Was redest du da? Wie oft hast du von Lars abgeschrieben? Und jetzt bewegt euren Arsch, los. Wir müssen hier wieder raus.

So eine bescheuerte Idee!

Auch du wolltest sehen, was der Typ hier zu suchen hatte, was er mitschleppte. Es sah doch auch für euch aus wie ein Mensch. In Plastik verpackt. Du warst ganz heiss darauf hinterherzusteigen.

Ja, und wo ist der Typ jetzt mit seinem Paket? Wahrscheinlich hat er einfach einen Kühlschranks entsorgt. Ich hab kalt. Igitt, hier sind sicher Ratten. Ekelhaft.

Was erwartest du? Wir sind in der Kanalisation. – Hey, was war das? Was?

Das Geräusch.

Ich hab nichts gehört.

Seid ihr taub?

Lars hob die Augenbrauen.

Sorry, Lars.

Karsten strich mit der rechten Hand kreisförmig über seine linke Handoberfläche. Er entschuldigte sich in Zeichensprache, obwohl Lars Lippen lesen konnte. Der grinste, aber klopfte dann Karsten auf die Schulter und erklärte ihm mit Gesten, dass es vorher einen Luftzug gegeben hatte und dass es den nicht mehr gab.

Stimmt.

Was sagt er?

Leonie, lern's endlich.

Er kann doch sprechen.

Er ist da, kannst es ihm auch direkt sagen. Du musst ihn anschauen dabei. Dann kann er dich lesen.

Hier kann kein Mensch irgendwas lesen. Es ist zu dunkel.

Dennoch stellte sie sich vor Lars hin und sagte:

Wieso sprichst du eigentlich nicht?

Karsten drehte sich um und hielt ihr den Mund zu.

Bist du verrückt? Hör auf rumzuschreien. Er hört dich nicht. Auch, wenn du schreist, kann er dich nicht hören. Aber vielleicht der Andere.

Leonie erschrak. Sie warteten eine Weile, hörten aber nichts. Irgendwo plätscherte Wasser.

Lars seufzte und erklärte in Zeichen:

Was sagt er?

Er spricht nicht gern.

Warum nicht?

Weil seine Stimme Scheisse klingt, sagt er. Behindert, sagt er.

Mir egal. Er soll mit mir reden. Ich find's spooky, wenn einer nur mit den Händen rumfuchelt. – Und was sagt er jetzt?

Dass es eine Sprache ist und nicht ein Rumfuchteln.

Leonie drehte sich um die eigene Achse und verdrehte die Augen, Lars öffnete sie nach.

Können wir uns jetzt alle mal beruhigen. – Pssst! – Was war das?

Als würde jemand die Klospülung betätigen, rauschte es in der Ferne, dann platschte etwas ins Wasser. Schritte waren zu hören. Sie sahen den Widerschein einer Taschenlampe. Lars riss die Augen auf.

Scheisse, der will hier lang. Der kommt hier lang.

Karsten hielt den Finger vor den Mund.

Licht aus.

Erst drückten sie sich an die Wand, und als die Schritte immer näher kamen, schlüpfen die drei in einen Seitengang. Der Mann ging an ihnen vorbei. Nur einmal blieb er stehen, er schien etwas aufzuheben. Unter seinen Schuhen knirschte es, als würde er sich umdrehen, gefährlich nahe an dem Seitengang. Doch dann quiekte eine Ratte, und er ging weiter.

Wie lange hatten sie dort gestanden, aneinandergeschmiegt wie eine Skulptur? Keiner hätte es hinterher sagen können. Lars drückte Karstens Hand, und er fummelte nach seinem Handy, um das Licht anzumachen. Die Taschenlampe hatten sie verloren. Wohl vorhin. Sie fanden sie nicht wieder. Als Karsten das Licht anmachte und aus dem Seitengang trat, blieb ihm der Atem stehen. Halb im Wasser halb an Land, schaukelte das Paket; manngross tatsächlich. Er bedeutete den Anderen herauszukommen. Lars zögerte. Karstens Winken wurde energischer.

Wir müssen nachschauen.

Langsam gingen sie auf das Paket zu.

SZENE 1

Der Entsorger

Wer zuerst rein geht, gewinnt, sagt Leonie.

Karsten, Lars und Leonie kletterten schnell die Metalleiter in den dunklen Tunnel hinab. Der Geruch war das Erste, was den drei Freunden den Atem nahm. Feucht, faulig und schwer. Es war düster hier unten. Das Wasser tropfte im Sekundentakt von der Decke, jeder Tropfen ergab ein Echo. Lars leuchtete mit seiner Taschenlampe im Tunnel herum.

Da vorne hat's gerade geraschelt, sagte er mit einer etwas ängstlichen Stimme. Sie liefen nach vorne.

Da!, rief Leonie plötzlich. Seht ihr das?

Am Rand des Tunnels lag ein längliches Paket. Dunkle Folie, dick herumgewickelt, es sah zu schwer aus für etwas Harmloses.

Vielleicht... vielleicht hat es jemand verloren?, murmelte Leonie, obwohl sie selbst nicht daran glaubte.

Lars leuchtete mit seiner Taschenlampe auf den Karton. Der Lichtkegel zitterte.

Was soll da drin sein?

Mach's auf, sagte Karsten, doch seine Stimme klang dünner als sonst.

Er machte aber keine Anstalten, es zu öffnen. Leonie schob sich an ihnen vorbei, ihr Schuh platschte ins Wasser.

Dann eben ich.

Der Karton ist von aussen schon nass, die Pappe weich. Als Leonie die Folie darum wegzog, schlug ihnen ein Gestank entgegen, der selbst gegen den muffigen Kanalgeruch gewann. Leonie würgte. Lars hielt die Lampe höher. Dann sahen sie es: eine Leiche. Zerknüllt wie achtlos weggeworfener Müll. Der Brustkorb war mehrfach aufgeschlitzt und tiefe Stichverletzungen waren zu sehen.

Den kenn ich nicht, hauchte Leonie.

Ich auch nicht, erwiderte Karsten.

Was soll das? Warum hier unten?

Leonies Stimme überschlug sich beinahe.

Sie standen dicht gedrängt im schmalen Tunnel, das Gurgeln des Abwassers der einzige Laut neben ihrem Atmen. Niemand berührte die Leiche. Niemand traute sich auch nur näher heran.

Wir müssen das melden.

Bist du irre?, fuhr Karsten sie an.

Wenn wir hochgehen und erzählen, wir hätten eine Leiche im Karton gefunden, müssen wir sofort in den Verhörraum!

Was sollen wir denn sonst tun?!

Wegschieben vielleicht! Verstecken! Und bloss nicht anfassen!

Lars sah nervös den Tunnel entlang. Plötzlich hörten sie Schritte in der Ferne. Sie erschrakten und versteckten sich im nächsten Graben.

Der Entsorger... er ist bestimmt noch irgendwo. Der weiss doch, dass wir...-

Sie verstummten gleichzeitig, als sie es merken: Die Taschenlampe von Lars war weg.

Er hatte sie doch gerade noch in der Hand gehabt... .

Der Entsorger muss sie mitgenommen haben, sagte Karsten heiser. Absichtlich.

Wir müssen hier weg, flüsterte Leonie.

Sie schauten ein letztes Mal auf den Karton und schoben die Leiche ein Stück weiter hinter eine verwitterte Tür. Nicht wirklich versteckt, nur aus dem direkten Blickfeld. Es fühlte sich falsch an, aber alles andere wäre noch schlimmer gewesen. Dann rannten sie los. Rutschten durch Pfützen, hörten das Echo ihrer Schritte an den Tunnelwänden widerhallen, bis sie die nächste Leiter erreichten. Sie kletterten hinauf, einer nach dem anderen und tauchten oben in der kalten Nachtluft auf. Sie machten sich auf den Weg zu Lars. Hauptsache erst einmal raus aus der Kanalisation. Unter ihnen rauschte der Kanal weiter, und irgendwo, tief im Dunkel, lag der Karton.

SZENE 2

Ein alter Freund

Ah, Da bist du ja endlich, mein alter Verbündeter. Ich habe einen wichtigen Auftrag für dich, aber zuerst stossen wir an, auf unser Wiedersehen, sagte Madame Sanchez, mit ihrer kalten Stimme.

Sie stiessen an mit einem Glas Whiskey.

Also, kommen wir zum Auftrag: Du musst eine Leiche entsorgen, sie liegt am Schrottplatz am anderen Ende der Stadt. Ich habe sie in einer Mulde verstecken lassen. Ich vertraue dir. Also Enttäuschung ist keine Option, ausser du willst die Konsequenzen davontragen, sagte sie, während sie sich eine Zigarette anzündete.

Ja Madame, sagte Juan, ohne ein weiteres Wort zu sagen.

Bevor Juan den Raum verliess, wandte sich Madame Sanchez nochmal an Juan.

Wenn du mich enttäuschst, lasse ich dich auch entsorgen. Ich werde nicht zögern, Juan, sagte sie mit einem ernsten Gesichtsausdruck. Sanchez und Juan kannten sich von früher, als Juan noch mit einer anderen Drogen-Gemeinschaft Geschäfte erledigte, doch er wurde wegen eines Verstosses gegen die «Gangregeln» gejagt, worauf er sich entschied, nach Frankreich zu flüchten, wo er sich Sanchez anschloss. Sie versprach ihm Schutz und Geld, wenn er für sie Arbeiten und die weiteren Geschäfte erledigen würde. Juan fuhr also zu dem Schrottplatz, fokussiert auf den Verkehr und in Gedanken versunken. In seinen Augen spiegelte sich seine dunkle Vergangenheit. Als er ankam, war es bereits dunkel, er wandelte durch den Schrottplatz. Er ging zur Mulde und grub die Leiche aus dem dichten Abfall aus. Er zog sie raus und zog sie hinter sich über den Schrottplatz. Er warf sie in den Kofferraum und stieg in den Van ein und fuhr los, um sie gerecht zu entsorgen. Er brachte sie schlussendlich zum Tunnel, der in die Kanalisation führte. Er ging vorsichtig dem Wasser entlang, aber war unwissend über die Jugendlichen, die ihm durch die Dunkelheit folgten. Sie sahen ihm zu, wie er durch die Gänge wandelte. Die Jugendlichen stritten sich über das, was sie sahen. Doch aus dem Nichts erklang ein Geräusch, und eine Taschenlampe leuchtete in der Ferne des Tunnels. Die Jugendlichen versteckten sich schnell in einem Gang und schwiegen. Juan drehte sich skeptisch um und sah sich um, er war misstrauisch und ging ein paar Schritte weiter in den Tunnel. Als sich jedoch nur eine Ratte enthüllte, wandte er sich ab und ging weiter, fand jedoch eine Taschenlampe und hob sie auf. Er ging zurück zum Van, stieg ein und hüllte sich in die Dunkelheit.

SZENE 3

Ein Augenzeuge zu viel

Als Juan durch die grosse automatische Tür kam, wurde er bereits von seiner Auftragsgeberin erwartet. Sie sass hinter einem grossen, mit leeren Drogenpäckchen und Akten ihrer Opfer gefülltem Schreibtisch.

Du bist also zurück?, sprach sie – vertieft in das Reinigen ihrer Waffe – wie lief's?, fragte sie nach, ihren Kopf immer noch gesenkt.

Juan räusperte sich.

Der Auftrag wurde erledigt, Chef.

Maria grinste leicht und hob dabei ihren Revolver auf Juans Kopfhöhe.

Ich hoffe, er wurde besser erledigt als der letzte, erwähnte sie bei-läufig, während sie schief ihre Waffe bewunderte.

Der Helfer schluckte leicht, er spürte seine Hände leicht schwitzig werden und sah auf sie hinunter, in der einen Hand die Taschenlampe, die er zuvor gefunden hatte.

Eh, ja Chef, natürlich Chef, es – ehm – gab nur paar ganz kleine Komplikationen.

Noch während Juan dies erzählte, sah Maria endlich von ihrer Waffe auf; mit strengem Blick starrte sie ihn an.

Komplikationen?

Der Angestellte, trat ein Schritt zurück.

Ja, also...

Juan begann zu stottern.

Als ich die Leiche in die Kanalisation gebracht habe, fand ich eine noch handwarme Taschenlampe, ich denke es war noch jemand in meiner Nähe, aber ich habe niemanden gesehen.

Maria stand wütend von ihrem Stuhl auf und schlug die Waffe auf den Tisch.

Kanalisation?! Spinnst du? Was ein Idiot! Dir ist bewusst, dass die Kanalisation wöchentlich von Arbeitern besucht wird?, fragte sie wütend.

Eh, j. j, ja, schon, ich dachte nur..., versuchte sich Juan zu rechtfertigen, doch Maria hörte nicht auf ihn.

Du gehst sofort zurück und holst diese Leiche da heraus! Ich erwarte, dass du sie besser beseitigst.

Verängstigt schluckte Juan und begann zu nicken. Maria liess sich wieder in ihren Stuhl fallen.

Ja, Chef. Sorry, Chef. Ich werde zurück gehen und die Leiche wo anders hinbringen. antwortete Juan, bevor er sich umdrehte und förmlich aus dem Raum rannte.

Maria lehnte sich stolz zurück und widmete sich wieder ihrer Waffe.

SZENE 4

Die verschwundene Leiche

Juan war auf dem Rückweg zur Kanalisation. Er lief durch den matschigen Rand des Kanals und ging zur Stelle, an der er die Leiche zurückgelassen hatte. Doch dort war nichts. Nur das schmutzige Wasser, das vorbeifloss, das Quieken der Ratten und der unausstehliche Gestank. – Keine Leiche. – Keine Spur.

Scheisse, murmelte er.
Verzweifelt lief er hin und her und leuchtete jeden Winkel aus. Panisch merkte er, dass die Leiche nirgends aufzufinden ist. Er probierte ruhig zu atmen und einen klaren Kopf zu behalten. Vielleicht hat die Strömung ihn mitgezogen. Vielleicht ist die Leiche auf den Boden des Kanals gesunken. Vielleicht... vielleicht hat ihn jemand gefunden. Er schluckte schwer. Sanchez durfte dies nicht erfahren. Kein Mensch wollte erleben, was passierte, wenn man sie enttäuschte. So entschied er, dass er lügen würde. Einfach und überzeugend.
Er machte sich auf den Weg zu seiner Stammbare und bestellte sein Übliches, einen doppelten Whiskey. Er trank einen grossen Schluck und überlegte sich die Lüge, die er Maria erzählen wollte. Denn je mehr Dinge man erzählte desto weniger stellte man Fragen. Nach einiger Zeit stand er auf und verliess die Bar.
Juan suchte die nächste Telefonkabine auf. Zitternd nahm Juan den Hörer in die Hand. Bevor er aber die Nummer von Maria wählte, hielt er inne. Er streckte dann aber gezielt die Hand aus und wählte die Nummer. Es klingelte.
Erledigt?, fragte Sanchez ohne Begrüssung.
Ja, ich habe das Paket beschwert. Es wird sicherlich nie mehr auftauchen. Glaube mir!
Stille.
Du hast lange gebraucht.
War sehr viel Arbeit, antwortete Juan, mehr als gedacht.
Maria sagte nichts mehr und legte den Hörer auf.
Er war sehr erleichtert und trat aus der Kabine. Als er draussen war, schloss er die Augen und atmete tief ein. 'Wird schon gutgehen', redete er sich ein. 'Wird schon, hoffe ich.'

SZENE 5

Die Stimme im Dunkeln

Seit fünf Tagen regnete es in Strömen.
Die drei Jugendlichen – Lars, Leonie und Karsten – verbrachten ihre Tage in Leonies Garage, sie verbrachten sie damit, Filme zu schauen, alte Brettspiele hervorzukramen und die neusten Videospiele auszuprobieren. Draussen regnete es ununterbrochen, die Geschichte aus der Kanalisation liess sie, trotz Ablenkung nicht los.
Während die Jugendlichen im Radio Musik hörten, würde plötzlich eine Eilmeldung eingeschoben: «Heute Morgen wurde eine männliche Lei-

che in der Kanalisation heraus geschwemmt.»
Leonie sorgte für Ruhe, und schaltete das Radio lauter. Karsten hielt den Atem an. Lars starrte die beiden ahnungslos an, niemand sagte ein Wort. Die Nachricht verbreitete sich schnell in diversen Kanälen: Ein Hundebesitzer, Rüdiger Baumgartner, hatte die Leiche am Rand eines Gehwegs gefunden. Mit seinem Chihuahua, der die Leiche ausfindig hatte ausfindig machen können, hatte er unmittelbar danach die Polizei alarmiert.
Die Polizei sperrte alles ab, die Presse war vor Ort, und überall blinkten die Kameras. In der ganzen Stadt redeten die Leute jetzt darüber. Bei der Leiche handelt es sich um die vermisste Person, Lion Khadar, der angeblich ein Zeuge einer Straftat gewesen war.

In der Garage

Am Abend sassen die drei wieder zusammen. Der Regen klopft auf das Garagendach. Karsten wirkt nervös. Er griff in seine Jackentasche und zog einen schlammigen Metallanhänger hervor.
Ich habe den dort gefunden, wo wir gestern waren, sagt er leise. Beim alten Fabrikgelände.
Leonie riss die Augen auf.
Glaubst du, er gehört dem Toten?
Karsten nickte langsam. Lars schaut die beiden an, voller Sorge.
Wir müssen das der Polizei geben, sagt Leonie.
Doch bevor einer von ihnen aufstehen kann ... BUMM. BUMM. BUMM. Jemand hämmerte mit voller Kraft gegen die Garagentür. Die drei erstarren.
War die Tür nicht eben noch abgeschlossen?
Das Klopfen hörte nicht auf. Es wurde sogar noch lauter, schneller, wütender.
Karsten flüstert:
Wer ist das?
Dann klickte etwas am Türgriff. Jemand versuchte, die Tür zu öffnen. Das Licht flackerte. Einmal. Zweimal. Dann ging es komplett aus. Die Garage lag in völliger Dunkelheit.

Die Gestalt

Die Tür öffnete sich einen Spalt. Im Licht des Regens sieht man eine dunkle, grosse Silhouette.

Ihr habt etwas, das mir gehört, sagte eine tiefe Stimme.

Die Worte waren ruhig – aber gefährlich. Die Gestalt trat einen Schritt in die Garage. Wasser tropfte von einem langen Mantel. Das Gesicht erkannte man kaum.

Gebt mir mein Radio wieder, sagte die Stimme.

Karsten hielt das Radio fester. Leonie stellte sich schützend vor ihn.

Was wollen Sie damit?, fragt sie. Was hat das alles mit der Leiche zu tun?, meinte sie weiter.

Die Gestalt antwortet nicht sofort.

Dann sagt sie:

Leiche? Ich bin's doch, Peter; der Vater von Leonie.

Die drei atmeten gleichzeitig auf. Ein Stein fiel ihnen vom Herzen. Er machte einen weiteren Schritt vor, schaltete das Licht an. Nun sah man einen älteren, freundlichen Herrn, mit einem Lächeln im Gesicht.

Du hast uns ganz schön einen Schrecken eingejagt, sagt sie leise.

Dann verschwand er mit dem Radio wieder im Regen. Lars schloss leise die Garage. Der Schlüssel lag schwer in seiner Hand.

SZENE 6

Die Auszahlung

Am Abend sah Maria Sánchez in der Tagesschau, dass eine Leiche angespült worden war. Als der Name Lino Khader fiel, sprang sie auf. Da realisierte sie, dass dieser die Leiche hatte schlecht verschwinden lassen und rief Juan an.

Sie sagt mit angespanntem Unterton:

Komm vorbei Juan, dann besprechen wir die Auszahlung, die du verdient hast.

Juan antwortete:

Ich komme vorbei aber nur wenn der Betrag sechsstellig ist. Alles klar?

Sie sagte:

Natürlich doch!

Juan legte auf und machte sich zu Fuss auf den Weg zu Maria.

Auf dem Weg wurde er plötzlich von einem Kamerateam aufgehalten.

Ein Interview wurde verlangt. Der Reporter wollte Meinungen der Mitmenschen, über den Vorfall der Leiche, erfahren.

Er fragte:

Guten Tag, haben Sie bereits mitbekommen, dass eine Leiche in einem Kanal hier in der Nähe entdeckt wurde?»

Juan antwortete nervös:

Ähm... meinen Sie den Fall mit ähm wie hiess er nochmals? Ah... äh Lino Khader oder sowas?

Als nächstes fragt der Reporter:

Ja genau, wohnen Sie hier in der Umgebung?

Juan antwortete:

Ja genau, ich wohne gleich hier um die Ecke.

Der Reporter antwortete:

Es passierte hier in der Nähe, sind Sie besorgt und kannten Sie die Person zufälligerweise?

Juan antwortete mit einem Stottern:

Ähm, ach so, nein, nein, das habe ich nicht. Also ich kannte diese Person nicht. Es ist zutiefst erschütternd sowas zu hören. Aber, ähm, tut mir leid, ich habe einen wichtigen Termin und muss unbedingt los.

Der Reporter antwortete verwundert:

Schade, aber danke für Ihre Zeit. Schönen Tag Ihnen noch.

Juan lief hektisch weiter. 10 Minuten später kam er bei Maria an und klingelte fünf Mal an ihrer Tür.

Hee! Wer klingelt da so viel?!, schrie Maria aus ihrer Wohnung.

Sie machte die Tür auf und liess Juan hinein.

Gib mir schnell das Geld ich muss unbedingt weiter., sagte Juan gestresst. Dabei hoffte er, dass Maria noch nichts von dem Auftauchen der Leiche mitbekam.

Okey, okey, beruhig dich erst Mal., sagte Maria mit ruhiger Stimme und schloss die Tür hinter sich.

Erst jetzt rückte sie mit dem eigentlichen Thema raus:

In der Tagesschau wurde gesagt, dass die Leiche gefunden wurde. Du hattest eine einzige Aufgabe, wie konntest du das nur so vermasseln?

Ich kann doch nichts dafür, erwiderte Juan mit erschrockener Stimme.

Maria ignorierte ihn und forderte wütend:

Das Geld bekommst du erst, wenn du das wieder in Ordnung gebracht hast. Bis dahin will ich dich nicht mehr sehen!

Juan antwortete:

Lars Sommer war es! Wegen ihm wurde die Leiche gefunden.

Maria wird jetzt noch wütender:

Dann schieb es ihm in die Schuhe!

Juan antwortet verärgert:

Ich weiss bereits wo er wohnt. Er wohnt an der Weststrasse 52 in einem weissen Block.

Maria antwortete:

Das musst du in Ordnung bringen aber sofort!

SZENE 7

Catfish

Lars war im Internet in vielen Gruppen unterwegs, unter anderem auch in Gruppen aus der Nachbarschaft. Vor allem in der Taub-Stummen-Community. Pablo Gonzalez machte ein Fake Profil und nannte sich Leni_o8. Er schickte Lars eine Anfrage auf Instagram und nach wenigen Stunden hat Lars die Anfrage akzeptiert.

Leni_o8: Hey danke fürs Annehmen!

Lars: Kenn ich dich?

Leni_o8: Ich glaube nicht hab dein Profil zufällig gesehen. Du wirkst sympathisch.

Lars: Ah, okay.

Leni_o8: Wo gehst du eigentlich zur Schule? Nur so gefragt.

Lars: Warum willst du das wissen?

Leni_o8: Ach, nur Smalltalk. Ich bin auch aus der Gegend.

Lars: Oh ähm, welche Schule meinst du?

Leni_o8: Keine Ahnung, hier gibt's ja mehrere. Auf deinen Bildern sah's nach einer grösseren aus.

Lars: Ja, ist sie auch.

Leni_o8: Du machst doch Sport, oder? Sieht man auf deinen Fotos.

Lars: Ja, Fussball.

Leni_o8: Cool! Ich auch.

Pablo Gonzalez versuchte unauffällig weitere Infos zu sammeln.

Lars: Bei welchem Verein spielst du denn?

Leni_o8: Olympique de Marseille.

Lars: Oh, cool, ich auch.

Leni_o8: Hast du Geschwister?

Lars: Ja, einen Bruder.

Leni_o8: Jünger oder älter?

Pablo Gonzalez notiert sich alles im Hintergrund.

Lars: Ich habe einen kleinen Bruder.

Leni_o8: Süss! Du scheinst echt nett zu sein.

Lars: Danke dir, du auch.

Leni_o8: Hättest du mal Lust etwas zu unternehmen.

Lars: Ja gerne, können wir machen.

Leni_o8: Wollen wir uns diese Woche am Mittwoch beim verlassenen Schrottplatz um 19:00 treffen? Es gibt daneben einen kleinen Fussballplatz.

Lars: Okay, ich freue mich schon.

Leni_o8: Okay, bis Mittwoch.

SZENE 8

Kein Happyend

Lars und Juan Pablo machen den Treffpunkt um 19:00 bei einem Schrottplatz in Marseille aus. Juan gab, bei der Wahl des Treffpunkts, acht darauf, dass er mögliche Fluchtwege hatte, damit er im Notfall schnell fliehen konnte. Lars wartete bereits auf dem Schrottplatz, als er von weitem einen dunkel gekleideten Mann sah. Er war sichtlich verwirrt, weil er ja eigentlich mit einer Frau abgemacht hatte. Um so näher der Mann kam, um so nervöser wurde er. Als der Mann etwas näher war, sah Lars, dass er eine Waffe auf ihn richtete. Lars geriet in Angst, weil er noch nie davor eine Waffe gesehen hatte, schon gar nicht auf sich gerichtet.

Juan tauchte mit einem Blatt auf, wo draufstand

'Du und deine Familie befinden sich gerade in Gefahr!' Auf dem zweiten Blatt war ein Foto von seinem Haus zu sehen. Auf einem weiteren Blatt stand: 'Jetzt schreibst du mir alles auf, was du weisst und passiert ist!!!!'

Lars hat jetzt noch mehr Angst und kann nicht klar denken, wie er in dieser Situation reagieren soll. Lars erhielt ein Blatt vom bewaffneten Mann und schrieb alles auf, was er wusste, ausser die Namen seiner Kollegen. Er wollte sie schützen und unter keinen Umständen, dass sie auch noch in Gefahr geraten sollten. Juan hielt noch einmal die Waffe an seinem Kopf um sicherzugehen, dass Lars alles aufgeschrieben hatte. Lars war in der Zwischenzeit ein bisschen beruhigt und versuchte, auf Details von Juan zu achten. Während Juan die Waffe an seinem Kopf hielt, fiel ihm das Rosen-Tattoo an seinem Handgelenk auf. Lars nickte beängstigt, um es ihm zu bestätigen, dass es alles war, was er zur Leiche wusste.

Juan Pablo glaubt ihm das, und liess ihn laufen. Lars rannte nach Hause

und erzählte seinen Eltern von der ganzen Geschichte. Er merkte, dass die Situation sehr ernst war und bat um Hilfe. Lars ging mit seinen Eltern zur Polizei, um eine Aussage zu machen. Dort gestand er auch, dass er eine Leiche gesehen hatte, mit seinen Freunden, und er erzählte vom Täter. Er erzählte auch von Juans Tattoo der Verabredung mit Juan Pablo. Und wie es sich weiterentwickelt hatte, beschloss die Polizei, Lars und seine Familie vor dem Täter zu schützen. Die Polizei befragte Lars zum Aussehen des Täters, dem er begegnet war. Lars konnte nur vom Körperbau erzählen und vom Tattoo. Die Polizei nahm die Anzeige auf und begann mit der Recherche.

SZENE 9

Mord am Mörder

Es war kurz vor Mitternacht. Die Luft eisig und das einzige Licht auf der fisteren Stecke, kam von den dimmen Scheinwerfern der Autos. Licht hin oder her Juan fuhr entschlossen. Ohne Unterbruch. Er wollte weg-musste weg. Seine Gedanken rasten. Weg von hier. Raus. Raus aus dem Land. Weil Juan wusste, wer Maria Sánchez enttäuschte, kam selten mit dem Leben davon. Er nahm die Nebenstrassen durch den Wald. Hoffend- betend, dass ihn niemand sah. So weit war es ihm auch gelungen. Doch er würde erst richtig aufatmen können, wenn er aus dem Land raus war. Etwas blitzte in seinem Rückspiegel auf. Was war das? Nichts. Da ist nichts. Hatte er sich getäuscht? Nein. Hinter ihm kam ein Auto um die Kurve. Scheisse. Wieso war hier jemand? Sein Atem stockte. Das Auto wurde schneller und holte zu ihm auf, bis es auf gleicher Höhe wie seines war. Er schielte hinüber, jedoch konnte er im Dunkeln die Personen darin nicht erkennen. Sein Herz raste. Das andere Auto langsam zog eine Kurve, und kam näher an ihn von der Seite. Immer mehr. Er versuchte gegenzusteuern, doch es gelang ihm nicht. Juans Auto kam von der Strasse ab. Er war so fokussiert nicht weiter vom Asphalt gedrängt zu werden, dass er den Baum vor ihm gar nicht sah. Zumindest nicht bevor er geradeaus dagegen knallte. Sein Gesicht wurde ein seinen gammigen, aber doch weichen Air-Bag gepresst.

Shit.

Er fummelte mit seinem Gurt und schwang die Tür auf. Er was so am Arsch. Juan stolperte aus dem Auto und schaute sich hektisch nach dem Schaden um. Es dauerte nur eine Sekunde bevor er bemerkte, dass er gerade andere Prioritäten haben sollte. Der Mann riss seinen Kopf herum, aber zu spät, um noch irgendwas zu machen. Denn in die-

sem Moment wurde er gepackt. Zwei der Gefolgsleute drückten ihn auf seine Knie. Seine Arme wurden schmerzhaft nach hinten gezerrt. Sein Körper schlotterte in der kalten Nachtluft, aber gut möglich das es nicht mal an der Kälte lag.

Miss Sánchez...

Sein Mund verzog sich zu einem nervösen Grinsen. Doch bevor er auch nur versuchen konnte, eine Erklärung rauszustammeln, wurde eine Waffe an sein Kinn gepresst. Furcht blitzte in seinen geweiteten Augen auf.

Oh Juan, Juan..

Maria Sánchez schüttelte ihren Kopf abwertend.

Hättest du doch nur etwas schlauer gehandelt. Dann wäre das hier nicht nötig. Sieh die positive Seite. Wenigstens musst du dir keine Sorgen um Geld mehr machen. Der Knall einer Waffe erklang im Wald. Es war das einzige Geräusch neben dem leisen Knarzen der Bäume und der gelegentlichen Ruf einer Eule.

Die Polizei war auf Patrouille.

Wieso fahren wir nochmal hier durch?

Weil es Protokoll ist, Andi.

Andrea seufzte und trommelte aufs Steuerrad:

Jaja, ist ja gut du Schlaumeier. Ich raff's ja.

Daniel kicherte nur und lehnte sich in seinen Sitz. Er drehte seinen Kopf und lies seinen Blick über die Bäume am Strassenrand schweifen.

Oh, Scheisse.

Daniel drehte sich zu seiner Kollegin:

Was? Was ist los?

Sie nickte nach vorne.

Da.

Er schaute nach vorne:

Oh.

Da, dicht am Strassenrad stand ein Auto. Die Haube kaputt und verbogen, wo sie gegen einen Baum gedrückt war. Andrea parkte das Auto schnell und die beiden stiegen aus. Sie gingen darauf zu und Daniel schaute durch die Frontscheibe. Das Auto war leer.

Daniel!

Andreas Stimme erklang von der anderen Seite des Autos. Er umrundete das Auto. Dort auf dem Boden lag die Leiche eines Mannes. Die Todesursache war einfach feststellbar. Schliesslich war der Finger des Mannes noch leicht in den Abzug der Pistole neben ihm verschlungen. Der Waffe war ganz klar an seinen Unterkiefer angesetzt worden und die Kugel hatte ein Loch durch seine Schädeldecke geschlagen.

Selbstmord?

Daniel begutachtete die Leiche. Andrea kauerte schon neben dem Toten.

Wahrscheinlich.

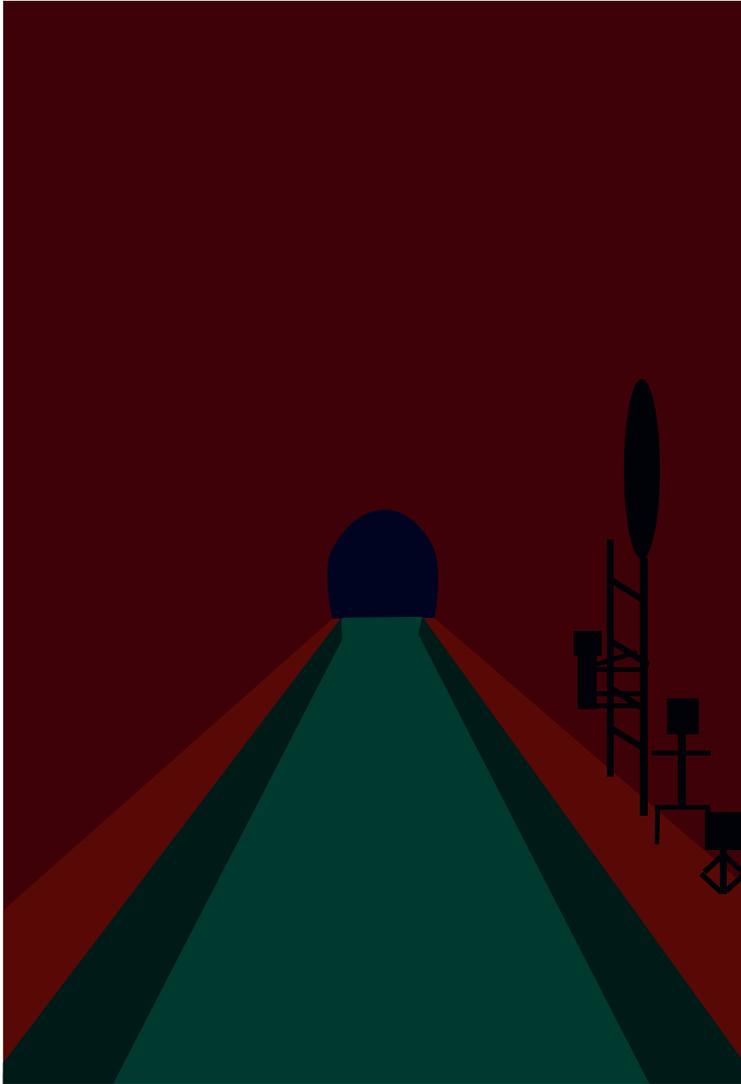
Daniel nickte und liess sie ihren Teil machen, während er sich das Auto genauer anschaute. Er öffnete das Handschuhfach. Bargeld, ein türkischer Pass, eine Taschenlampe. Er hob sie auf und las vor.

Hm, Lars Sommer...

Der Fall war offiziell abgeschlossen. Lars und seine Familie mussten nicht länger bewacht werden. Sie waren ausser Gefahr. Zumindest dachten sie das, bis erneut eine Leiche gefunden wurde...

"Wieso fahren wir nochmal hier durch?" "Weil es Protokoll ist, Andi." Andrea seufzte und trommelte aufs Steuerrad: "Jaja, ist ja gut du Schlaumeier. Ich raffs ja." Daniel kicherte nur und lehnte sich in seinen Sitz. Er drehte seinen Kopf und liess seinen Blick über die Bäume am Strassenrand schweifen. "Oh, scheisse." Daniel drehte sich zu seiner Kollegin: "Was? Was ist los?" Sie nickte nach vorne "Da." Er schaute nach vorne: "Oh." Da, dicht am Strassenrad stand ein Auto. Die Haube kaputt und verbogen, wo sie gegen einen Baum gedrückt war. Andrea parkte das Auto schnell und die beiden stiegen aus. Sie gingen darauf zu und Daniel schaute durch die Frontscheibe. Das Auto war leer. "Daniel." Andreas Stimme erklang von der anderen Seite des Autos. Er umrundete das Auto. Dort auf dem Boden lag die Leiche eines Mannes. Die Todesursache war einfach feststellbar. Schliesslich war der Finger des Mannes noch leicht in den Abzug der Pistole neben ihm gehackt. Der Waffe war ganz klar an seinen Unterkiefer angesetzt worden und die Kugel hatte ein Loch durch seine Schädeldecke geschlagen. "Selbstmord?" Daniel begutachtete die Leiche. Andrea kauerte schon neben dem Toten "Wahrscheinlich" Daniel nickte und liess sie ihren Teil machen, während er sich das Auto genauer anschaute. Er öffnete das Handschuhfach. Bargeld, ein türkischer Pass, eine Taschenlampe. Er hob sie auf und las vor "Lars Sommer".

Der Fall war offiziell abgeschlossen. Lars und seine Familie mussten nicht länger bewacht werden. Sie waren ausser Gefahr. Zumindest dachten sie das, bis erneut eine Leiche gefunden wurde...



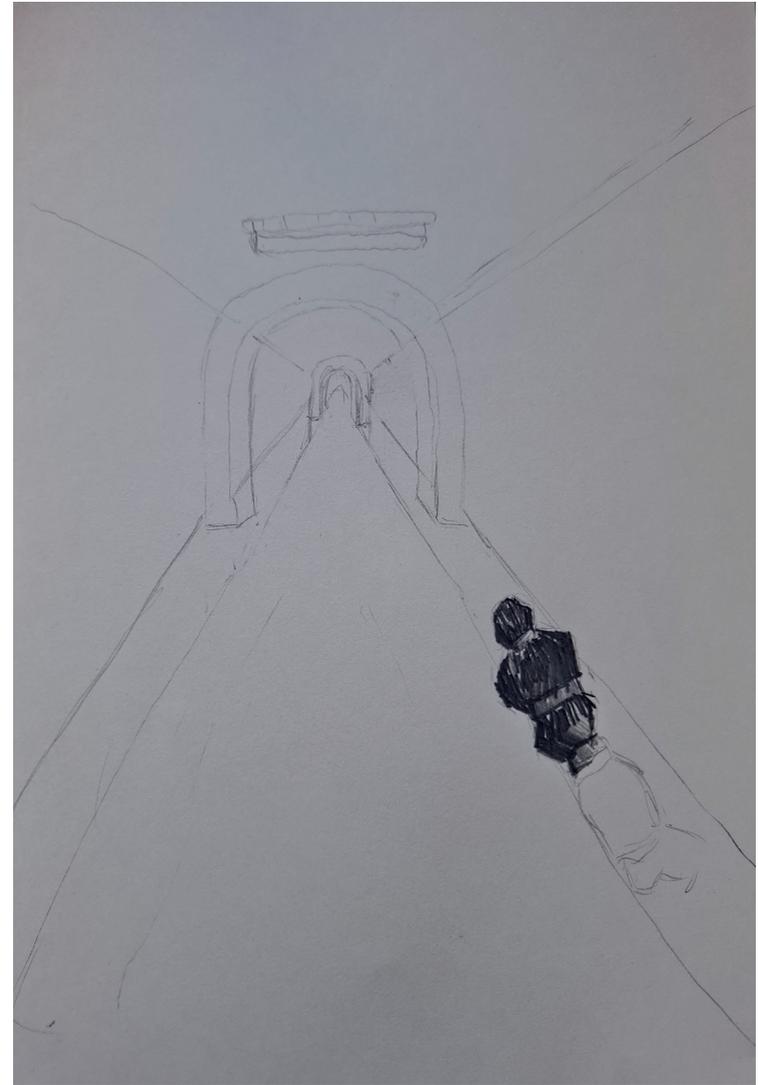
SZENE 1: HERUNTERKLETTERN



SZENE 1: IM TUNNEL



SZENE 1: ENDE



SZENE 2



SZENE 2

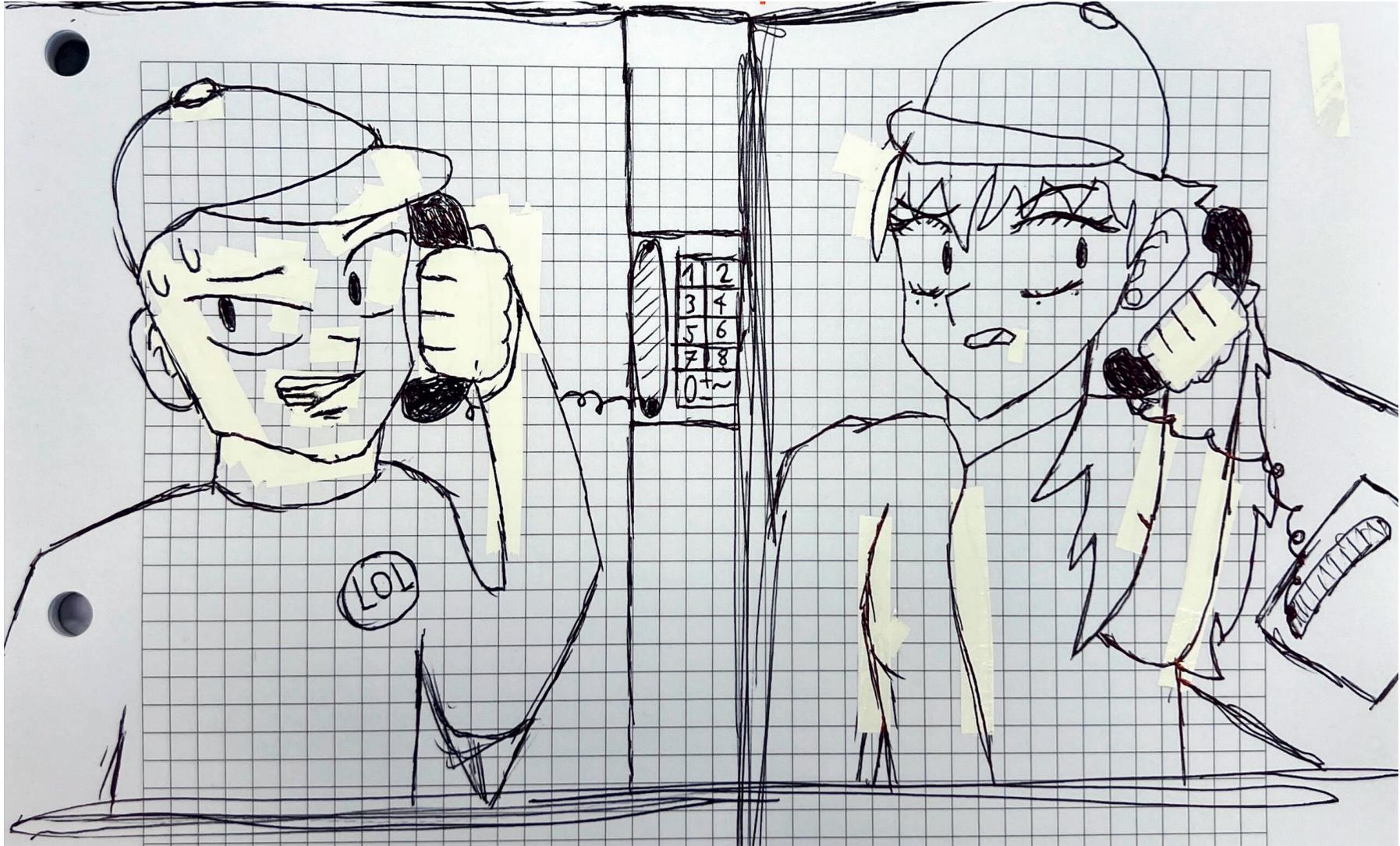


SZENE 3

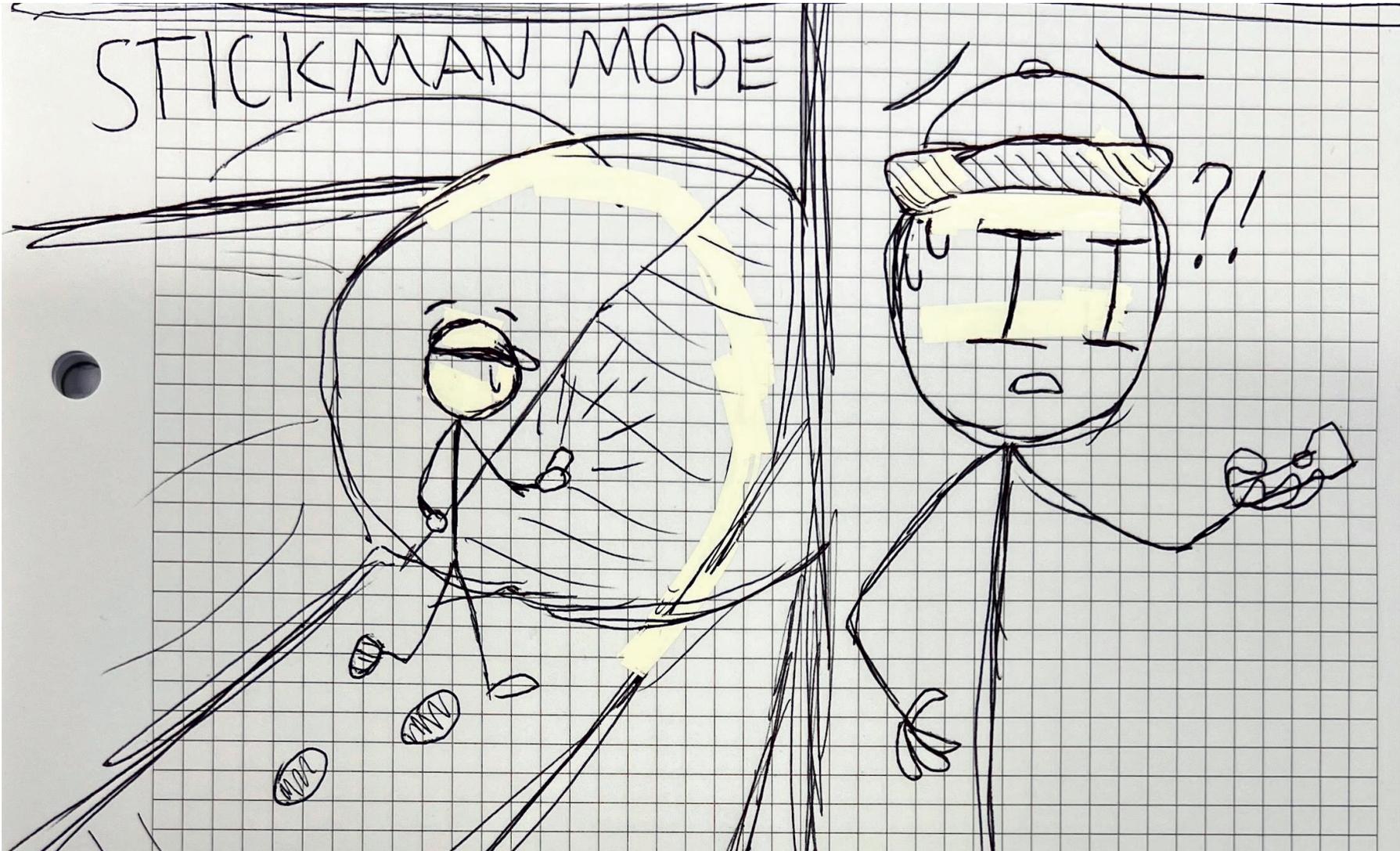




SZENE 3



SZENE 4



SZENE 4



SZENE 4



SZENE 5





SZENE 5

SZENE 5



SZENE 6



SZENE 6



« Catfish »

SZENE 7



SZENE 8: TREFFPUNKT SCHROTTPLATZ



SZENE 8: HAND MIT WAFFE



SZENE 9



SZENE 9

MITWIRKENDE

Beyza Bal
Leena Bänninger
Anastasia Bonic
Arda Cakir
Luana Carrer
Amer Cenanovic
Carmen Dutler
Nicolas Dufeu
Leonardo Eschenmoser
Patrick Fässler
Dion Gashi
Igor Good
Luca Ibig
Vanessa Jent
Azdren Kepi
Melissa Knuchel
David Kovacs
Natalia Kovariková
Lorik Krasniqi
Nderon Krasniqi
Lynn Leuenberger
Joshua Mangia
Ana Mazuret
Benjamin Meier
Ilaria Mezzancella
Teo Millán
Ray Müller
Hamidullah Naseri
Abilash Prabakar
Anil Ramadani
Cédric Richard

Matteo Romano
Marina Ruf
Bianca Schwenne
Sheila Sedofoito
Emilian Studer
Leotina Sulimani
Andi Syla
Santiago Truninger
Sarah Wiederkehr
Ahmet Yildirim
Rafaele Zizzo
Emelie Zopf
Noah Zürny